



Anfragen zum Plenum zur Plenarsitzung am 26.04.2022 – Auszug aus Drucksache 18/22487 –

Frage Nummer 33

mit der dazu eingegangenen Antwort der Staatsregierung

Abgeordnete
**Anne
Franke**
(BÜNDNIS
90/DIE GRÜ-
NEN)

Ich frage die Staatsregierung, welche (universitären und außer-universitären) bayerisch-ukrainischen Forschungskoperationen gab es bislang, inwieweit werden diese in der aktuellen Situation weiterhin aufrechterhalten und welche Mittel und Wege werden eröffnet, um die gemeinsamen Projekte weiterhin (in der Ukraine oder gegebenenfalls in Bayern) fortzuführen?

Antwort des Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst

A. Aktueller Stand der bayerisch-ukrainischen Forschungskoperationen im universitären Bereich

Forschungskoperationen zwischen ukrainischen und bayerischen Hochschulen gestalten sich im Wesentlichen in zwei Formaten – zum einen in gemeinsam von bayerischen und ukrainischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern durchgeführten Forschungsprojekten und zum anderen in Form individueller Forschungsaufenthalte sowohl ukrainischer Forschender an bayerischen Einrichtungen als auch umgekehrt.

Die Forschungskoperationen und -aufenthalte werden statistisch nicht zentral erfasst. Eine Einzelabfrage bei allen bayerischen Hochschulen ist aufgrund der Kürze der Zeit nicht möglich. Auch ließen sich deswegen nicht durchgehend Finanzierungsangaben und Aussagen zu Förderlaufzeiten beibringen.

Der folgende Überblick (gegliedert nach Fachgebieten / Hochschulstandorten) basiert auf Angaben des Bayerischen Hochschulzentrums für Mittel-, Ost- und Südost-europa (BAYHOST) an der Universität Regensburg:

Geodäsie und Landmanagement

Ziel des an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg im Rahmen des DAAD-Programms „Unterstützung der Internationalisierung der ukrainischen Hochschulen – die digitale Zukunft gemeinsam gestalten“ finanzierten Deutsch-ukrainischen Forschungs- und Entwicklungsprojekts VRscan3D (2019-2023) ist die Entwicklung eines Softwaretools zur Erstellung simulierter Massendaten von Objekten, die mit einem terrestrischen Laserscanner erfasst werden. Das Vorhaben wird mit ca. 100.000 Euro pro Jahr gefördert und ist kürzlich bis 2023 verlängert worden. Beteiligt ist hierbei neben dem Institut für Archäologie, Kulturerbeforschung und

Kunstgeschichte in Bamberg die Jade Hochschule Wilhelmshaven/Oldenburg/Elsfleth (Institut für Angewandte Photogrammetrie und Geoinformatik), die Kyiv National University for Construction and Architecture (Fakultät für Geodäsie und Landmanagement) sowie die Dnipro University of Technology.

Chemie und Pharmazie

An der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (FAU) wird das Projekt „NeuroCure“ im Rahmen des Horizont-2020-Programms von der Europäischen Union mit rund 3 Mio. Euro gefördert. Es wird ein Medikament entwickelt, das die Konzentration von Sauerstoffradikalen in Immunzellen steuert, um so die Behandlung von Entzündungen oder Krebs zu verbessern. Beteiligt sind außerdem die Medizinische Klinik 3 – Rheumatologie und Immunologie des Universitätsklinikums Erlangen (PD Dr. Markus Hoffmann, Prof. Dr. Martin Herrmann und Prof. Dr. Georg Schett) sowie Forschungseinrichtungen aus Großbritannien, Frankreich, Schweden, Spanien und der Ukraine (Prof. Rostyslav Bilyy, Nationale Medizinische Danylo-Ha-lyzkyj-Universität Lwiw).

Ingenieurwissenschaften

Das von Horizont geförderte Projekt TADLife wird von einem Konsortium aus sieben verschiedenen Ländern getragen: Unter anderem arbeiten hier die Universität Bayreuth, die Universität Augsburg sowie das ukrainische „Institute of Physics of National Academy of Science of Ukraine“ zusammen. Das Projekt läuft seit 1. Oktober 2018 und ist regulär bis 31. September 2022 geplant. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler versuchen mit ihrem interdisziplinären und internationalen Verbund die Verwendung des Smart-Matrix-Ansatzes, zur Verbesserung der Effizienz und Lebensdauer von TADF-OLEDs, weiter voranzutreiben.

Geographie

Die Universität Bayreuth und die Nationale Iwan-Franko-Universität Lwiw arbeiten im Bereich der IT-Entwicklung in Ostmitteleuropa zusammen und erforschen IT-Ökosysteme in der Ukraine.

Neurowissenschaften

Die TU München ist in das NEUROTWIN-Projekt eingebunden, einem pan-europäischen Zwillingsprojekt der EU, zur Förderung des Bogomoletz Instituts für Physiologie in Kiew. Neben vier weiteren Mentoren aus unterschiedlichen Ländern unterstützen Münchner Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler den Ausbau des Instituts und die Weiterbildung von Mitarbeitern mit fachlicher Expertise im Bereich der zellulären und molekularen Neurowissenschaften. Das Projekt läuft von August 2019 bis Juli 2022 und wird von der EU-Kommission im Rahmen des „WIDESPREAD-03-2018-Twinning“-Plans mit 800.000 Euro gefördert.

Wirtschaftswissenschaften

Die Universität Augsburg und die Fakultät für Angewandte Wissenschaften der Ukrainischen Katholischen Universität Lwiw betreiben ein gemeinsames Forschungsprojekt zum Thema „Influence of news on stock market“.

Die Universität Bayreuth kooperiert im Kontext des Masterstudiengangs „Philosophy and Economics“ mit der Nationalen Jurij-Fedkowytsch-Universität Czernowitz.

Physik

Das Institut für Experimentelle und Angewandte Physik der Universität Regensburg kooperiert mit dem V. E. Lashkaryov Institute of Semiconductor Physics der Ukrainischen Akademie der Wissenschaften.

Rechtswissenschaften

Das German Law Center der Julius-Maximilians-Universität Würzburg und die Nationale Taras-Shevchenko-Universität Kiew pflegen eine regelmäßige Kooperation. Sie veranstalteten z. B. in der ukrainischen Hauptstadt 2018 zwei runde Tische (im Juni und Oktober) zu den Mottos „Society in Dialogue“ und „Career“. Die Veranstaltungsreihe war Teil des DAAD-geförderten Programmes „Alumni Network Ukraine-Germany“.

Die Universität Augsburg kooperiert im Rahmen der Rechtswissenschaften mit der Kiewer National University und schloss mit der Universität Kiew-Mohyla-Akademie eine Institutspartnerschaft.

Geschichtswissenschaften

Das Nachfolgekonsortium der vormaligen Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) und der Universität Regensburg kooperieren eng mit Universitäten in der Ukraine, z. B. seit Jahren mit der Nationalen Taras-Schewtschenko-Universität Kiew und der Pädagogischen Hochschule Poltawa.

Die Philosophische Fakultät der Universität Passau kooperiert mit der Fakultät für Geschichte, Politikwissenschaft und Internationale Beziehungen der Nationalen Jurij-Fedkowytsch-Universität Tscherniwzi.

Kommunikationswissenschaft

Die Universität Bamberg und die Nationale Iwan-Franko-Universität Lwiw kooperieren im Bereich der Kommunikationswissenschaft.

B. Aktueller Stand der bayerisch-ukrainischen Forschungsk Kooperationen im außeruniversitären Bereich Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung (IOS)

Das IOS bündelt geschichts- und wirtschaftswissenschaftliche Expertise zu interdisziplinären Forschungsschwerpunkten. Diese sind transnational und vergleichend ausgerichtet.

Das IOS forscht seit Jahren intensiv über die Ukraine in allen drei seiner Schwerpunktdisziplinen: Geschichte, Wirtschaftswissenschaften und Politikwissenschaften. In seinen Zeitschriften erscheinen regelmäßig Forschungsarbeiten, die sich mit der Geschichte, der ökonomischen Entwicklung und der politischen Lage der Ukraine befassen. Das IOS hat auf die Kriegssituation reagiert, indem es geflüchtete Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus der Ukraine aufnimmt. Dabei handelt es sich nicht ausschließlich um humanitäre Unterstützung; vielmehr geht es darum, dass ausgezeichnete Forscherinnen und Forscher aus der Ukraine ihre Arbeit fortführen können und damit fundiertes Wissen über ihr Land erarbeiten. Von diesem Erhalt der ukrainischen Kultur und Identität profitiert die gesamte internationale Wissenschaftsgemeinschaft. Dank einer großzügigen Förderung durch die Volkswagen Stiftung im Rahmen ihres Hilfsprogramms für aus der Ukraine geflüchtete Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler hat das IOS Mittel für bis zu sieben einjährige Forschungsstipendien eingeworben. Damit bildet das IOS zwei Arbeitsgruppen, in enger Anbindung an die Forschung des Instituts.

Bereits seit 2016 gibt es am IOS die interdisziplinäre Arbeitsgruppe Ukraine, die in kritischer Weise an Traditionen der Ukraineforschung des Osteuropa-Instituts anknüpft, eines Vorgänger-Instituts des IOS, und dabei gleichzeitig das aktuelle Interesse an den politischen, historisch-kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklungen in der Ukraine seit 2014 aufgreift.

Bayerisches Fraunhofer-Zentrum für Elektromobilität

Im Konsortium des EU-Forschungsprojekts ASTRABAT arbeiten das Fraunhofer-Zentrum für Elektromobilität und das ukrainische Unternehmen YUNASKO (Entwicklung führender Energiespeichersysteme) zusammen mit zwölf anderen Partnern an der Weiterentwicklung von Energiespeichern für die Elektromobilität. Das Projekt hat eine Laufzeit von vier Jahren (2020-2024) und wird mit ca. 8 Mio. Euro von der EU-Kommission gefördert. Ziel ist die Entwicklung und Implementierung leistungsstarker Lithium-Ionen-Batterien auf dem europäischen Markt, um die von der EU-definierten Umweltziele zu erreichen.

Institut für Ostrecht e. V. (IOR, Sitz in Regensburg)

Das IOR wurde 1957 gegründet und dient der Erforschung des Rechtssystems, einschließlich der Rechtsauffassung und Rechtsanwendung, in den Staaten Mittel- und Osteuropas und der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS), darunter auch in der Ukraine. In diesem Zusammenhang pflegt es seit langen Jahren intensive Kontakte mit ukrainischen Universitäten.

C. Zur Aufrechterhaltung der bayerisch-ukrainischen Forschungskoperationen in der aktuellen Situation

Eine Einzelabfrage zu den unter A. genannten Kooperationen bzgl. Fortsetzungsmöglichkeiten über den derzeitigen Förderzeitraum hinaus ist aufgrund der Kürze der Zeit nicht möglich. Die unter B. beschriebenen Aktivitäten des IOS zeigen beispielhaft, wie Kooperationen nicht nur aufrechterhalten, sondern seit Kriegsbeginn ausgeweitet wurden.

Grundsätzlich lässt sich hierzu Folgendes anmerken:

- Hochschulen sind besonders eng mit ukrainischen Hochschulen vernetzt und streben die Aufrechterhaltung und Fortsetzung der Kooperationen weiterhin an.
- Ein wesentlicher Grund hierfür liegt in der langjährigen Koordinierungsarbeit des Bayerischen Hochschulzentrums für Mittel-, Ost- und Südosteuropa (BAYHOST) zur Vernetzung bayerischer und ukrainischer Hochschulen einschließlich der Förderung des Studierendenaustauschs. Auch die Netzwerke der vormaligen Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien sowie des Elitestudiengangs Osteuropastudien an der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) und an der Universität Regensburg tragen hierzu bei.

D. Mittel und Wege zur Fortführung gemeinsamer Projekte

An vielen ukrainischen Hochschulen kann der Betrieb aufgrund von kriegsbedingten Einschränkungen nicht mehr aufrechterhalten werden. Aus den aktuellen Rückmeldungen der Hochschulen gegenüber BAYHOST wird ersichtlich, dass die Hochschulen innerhalb ihrer bestehenden Netzwerke und Strukturen (z. B. den Willkommenszentren für internationale Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler) ihr Möglichstes beitragen, um die persönlichen Beziehungen zu ukrainischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aufrechtzuerhalten. So werden ukrainische Kooperationspartner zu Forschungsaufenthalten nach Bayern eingeladen oder die

Forschungsaufenthalte von ukrainischen Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftlern verlängert. Bereits am 14. März 2022 wurden den Hochschulen Mittel des Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst (StMWK) in Höhe von 500.000 Euro aus dem Bayerischen Notfonds „Ukrainekrise“ 2022 zugewiesen. Die Mittel stehen seitdem den staatlichen Universitäten, Hochschulen für angewandte Wissenschaften, Kunsthochschulen sowie den kirchlichen Hochschulen unmittelbar zur Bewirtschaftung zur Verfügung. Der Förderzweck richtet sich an ukrainische Studierende und Forschende, die sich in einer akuten Notlage befinden. Die Hochschulen können die zur Verfügung gestellten Mittel flexibel und eigenverantwortlich einsetzen, um auf individuelle Notlagen eingehen zu können. In diesem Kontext wurde bei BAYHOST die bayerische Koordinationsstelle Ukraine eingerichtet, die auf ihrer Webseite über Fördermöglichkeiten für gefährdete Forschende informiert. Auf Bundesebene wurde die Koordinierungsstelle Ukraine beim Deutschen Akademischen Austauschdienst eingerichtet, in der geflüchtete ukrainische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler über Fördermöglichkeiten auf Länder- und auf Bundesebene sowie auf europäischer Ebene informiert werden. Auch auf europäischer Ebene wurde mittlerweile die EURAXESS-Datenbank speziell für die Bedürfnisse von ukrainischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern eingerichtet. Weitere zusätzliche Fördermaßnahmen für geflüchtete Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sollen in Kürze auf Bundesebene in die Wege geleitet werden.